



**MATERIALMAPPE  
DON QUICHOTTE**

**BALLETT VON KATHARINA TORWESTEN  
MUSIK VON LUDWIG MINKUS, BENJAMIN BRITTEN („VARIATIONS  
ON A THEME OF FRANK BRIDGE“) UND ROBERT TISO  
SPIELZEIT 2017/2018**



# INHALT

Besetzung	Seite 3
Die Geschichte von Don Quichotte	Seite 4
Auszug aus dem Roman	Seiten 5/6
Miguel de Cervantes	Seite 7
Handlungsorte und deren Umsetzung	Seite 8
Zur Musik im Ballett	Seite 9
Das Produktionsteam	Seiten 10 – 13
Die Produktion aus Sicht von Katharina Torwesten	Seiten 14/15
Spielpraktische Übungen	Seiten 16/17

*Liebe Schüler\*innen, liebe Pädagog\*innen, liebe Interessierte,*  
DON QUICHOTTE wurde 2002 vom Osloer Nobel-Institut zum „besten Buch der Welt“ gewählt. Über 20 Verfilmungen, (Neu-) Übersetzungen in zahlreiche Sprachen, Kindertheaterstücke, Werke der bildenden Kunst, Schauspiel- und Ballettabende – die Geschichte des ungleichen Duos Don Quichotte und Sancho Pansa ist seit Erscheinen des 1. Teils des Romans im Jahr 1605 durchweg eine Erfolgsgeschichte. Und eine nicht enden wollende noch dazu. Am Schleswig-Holsteinischen Landestheater nimmt sich nun Katharina Torwesten diesem Thema an. In der vorliegenden Materialmappe finden sich allerlei Zusatzinformationen (siehe oben). Wir wünschen eine spannende Lektüre und einen schönen Theaterabend. Über Rückmeldungen und Anregungen freuen wir uns. Ihr und Euer Team der

Theaterpädagogik  
Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester GmbH  
Hans-Heinrich-Beisenkötter-Platz 1  
24768 Rendsburg

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an  
Janina Wolf unter 04331 / 14 00 334 oder [janina.wolf@sh-landestheater.de](mailto:janina.wolf@sh-landestheater.de)

Die Materialmappe entstand unter Mitarbeit von Timo Tempel und Marie Hoppe, Bundesfreiwilligendienst, der Schülerpraktikantin Lena Hanslik sowie der Patenklasse des E-Jahrgangs aus dem Alten Gymnasium Flensburg im Musikunterricht von Herrn Martin Grosser.

**»Kein Mensch ist mehr als ein anderer, wenn er nicht mehr vollbringt als ein anderer.  
All diese Ungewitter, die uns treffen, sind Anzeichen, daß der Himmel sich bald aufheitert  
und unsre Angelegenheiten wieder gut gehen werden; denn es ist nicht möglich,  
daß Glück oder Unglück von Dauer sind.  
Daraus folgt, daß, nachdem das Unglück lange gedauert hat, das Glück jetzt nahe ist;  
und so darfst du dich nicht ob des Mißgeschicks betrüben,  
das mir begegnet, der du keinen Teil daran hast.«  
- aus DON QUICHOTTE -**

# BESETZUNG

Musikalische Leitung	Symeon Ioannidis
Inszenierung und Choreographie	Katharina Torwesten
Bühne und Kostüm	Erwin Bode
Dramaturgie	Anne Sprenger
Don Quichotte	Timo-Felix Bartels
Sancho Pansa	Mario Martello Panno
Kitri	Tamirys Candido / Risa Tero
Basilio	Enkhzorig Narmandakh / Joadson Costa Sousa
Aldonza	Anja Herm
Dulcinea	Mariam Alemany / Anna Schumacher
Gamache	Liang-Che Chien / Niko Ilias König*
Lorenzo	Evgeny Gorbachev
Zigeuner	Evgeny Gorbachev
Zigeunerin	Carolina Griselia Brantes
Spiegelritter	Liang-Che Chien
Wirt	Sergio Giannotti*
Zigeunergruppe, Dorfbewohner, Hochzeitsgesellschaft, Großstädter, Schattengeister, Psychiater, Gefangene	Mariam Alemany, Carolina Brantes, Tamirys Candido, Anja Herm, Anna Schumacher, Risa Tero; Tillmann Becker*/Enkhzorig Narmandakh, Liang-Che Chien, Joadson Costa Sousa, Sergio Giannotti*, Evgeny Gorbachev, Niko Ilias König*

Schleswig-Holsteinisches Sinfonieorchester

\* = als Gast

Premiere am 02. Dezember 2017, 19:30 Uhr, Stadttheater Flensburg

Dauer: ca. 2 Stunden, eine Pause

# DIE GESCHICHTE VON DON QUICHOTTE

## Kurzzusammenfassung von Timo Tempel, Bundesfreiwilligendienstleistender

So, wie in den letzten 10 Jahren immer wieder kitschige Urban Fantasy Romane rausgekommen sind, wurden im 17. Jahrhundert viele Rittergeschichten veröffentlicht, die das Dasein der Recken stark verschönert beschrieben haben. Die wohl bekannteste unter ihnen ist *Don Quijote* von Miguel de Cervantes, sie zählt als meist gekaufter Roman der Welt und beschäftigt sich mit einem Mann der ein oder zwei Rittergeschichten zu viel gelesen hat: Alonso Quijano, die Hauptperson, hat aus Langeweile alle Ritterromane gelesen und ist nun davon überzeugt, auch Ritter zu werden. Also zieht er los um Abenteuer zu erleben, wobei das, was er sieht und wahrnimmt, stark von dem abweicht, was wirklich passiert:

### Einbildung

Edles Ross  
Strahlende Rüstung  
Heroischer Helm  
Große Burg  
König  
Burgfräulein  
Prinzessin, die ihm versprochen wird  
Treuer Knappe  
Gigantischer Riese als Feind  
Wilder Löwe als Monster  
Blut getöteter Feinde  
Ruhm und Ehre als Lohn

### Realität

Alter Gaul  
Rostiges Eisen  
Papphut  
Kneipe  
Wirt  
Prostituierte  
Bäuerin, die nicht einmal mit ihm redet  
Feiger Stallknecht  
Windmühle  
Löwe schläft  
Aufgeschlitzte Weinschläuche  
Wird verprügelt

## Kurzzusammenfassung von Marie Hoppe, Bundesfreiwilligendienstleistende

Die Kurz-Kurzfassung: Don Quijote glaubt er wäre ein Ritter, obwohl es diese gar nicht mehr gibt. Ständig zieht er los und sucht Abenteuer. Alle alltäglichen Dinge sieht er mit den Augen eines Ritters. Zum Beispiel hält er selbst eine Windmühle für einen Riesen.

Die etwas ausführlichere Kurzfassung: In Mancha, einer ländlichen Gegend Spaniens, lebt Alonso Quijano. Er ist ein Landadliger, der allerdings verarmt ist. Er liebt es, Ritterromane zu lesen, denn er denkt sich gerne in die Welt von Burgen, Helden und Hofdamen. Er glaubt, alles was er liest, ist wahr. Das geht dann so weit, dass er irgendwann selbst glaubt, ein Ritter zu sein. Er nennt sich nun um in Don Quijote de la Mancha. Die Aufgabe, die Menschen vor den bösen Mächten zu verteidigen, sieht er als seine an und aus dem Drang als heldenhafter Ritter für Gerechtigkeit zu sorgen entwickelt sich ein richtiger Wahn. So zieht er dann durchs Land auf der Suche nach Abenteuern. Seinen dünnen Gaul behandelt er wie ein ansehnliches Pferd, er trägt einen Helm aus Pappe und Metall und ein Bauernmädchen, für das er früher mal schwärmte, wird durch seine Fantasie zu einer Edelfrau und zur ersehnten Herzdame. Weil er die Realität inzwischen nicht mehr richtig einschätzen kann, scheitern auf all seinen fantasievollen Reisen seine Eroberungen und Wettkämpfe und fast immer muss er eine Tracht Prügel einstecken. Irgendwann beschließen seine Mitmenschen in der Hoffnung, dass die Wahnvorstellungen davon aufhören, seine Ritterromane zu verbrennen. Aber Don Quijote gibt nicht auf. Auf seine nächste Reise nimmt er Sancho Pansa mit. Eigentlich ist dieser ein einfacher, schlauer Bauer, aber für Don Quijote wird er zu einem Stallmeister und Kameraden. Auf diesem neuen Ausritt legt sich Don Quijote mit Windmühlen an, die von ihm als furchteinflößende Riesen gesehen werden.

Quellen: <http://www.zusammenfassung.info/don-quijote-zusammenfassung>, <https://www.wasistwas.de/archiv-sport-kultur-details/don-quijote-der-ritter-von-der-traurigen-gestalt.html>

# AUSZUG AUS DEM ROMAN

## 1. Kapitel

### Welches vom Stand und der Lebensweise des berühmten Junkers Don Quijote von der Mancha handelt

An einem Orte der Mancha, an dessen Namen ich mich nicht erinnern will, lebte vor nicht langer Zeit ein Junker, einer von jenen, die einen Speer im Lanzengestell, eine alte Tartsche<sup>1</sup>, einen hageren Gaul und einen Windhund zum Jagen haben. Eine Schüssel Suppe mit etwas mehr Kuh- als Hammelfleisch darin, die meisten Abende Fleischkuchen aus den Überbleibseln vom Mittag, jämmerliche Knochenreste am Samstag, Linsen am Freitag, ein Täubchen als Zugabe am Sonntag – das verzehrte volle Dreiviertel seines Einkommens; der Rest ging drauf für ein Wams<sup>2</sup> von Plüsch, Hosen von Samt für die Feiertage mit zugehörigen Pantoffeln vom selben Stoff, und die Wochentage schätzte er sich's zur Ehre, sein einheimisches Bauerntuch zu tragen – aber vom feinsten! Er hatte bei sich eine Haushälterin, die über die Vierzig hinaus war, und eine Nichte, die noch nicht an die Zwanzig reichte; auch einen Diener für Feld und Haus, der ebensowohl den Gaul sattelte als die Gartenschere zur Hand nahm. Es streifte das Alter unsres Junkers an die fünfzig Jahre; er war von kräftiger Körperbeschaffenheit, hager am Leibe, dürr im Gesichte, ein eifriger Frühaufsteher und Freund der Jagd. [...]

Man muß nun wissen, daß dieser obbesagte Junker alle Stunden, wo er müßig war – und es waren dies die meisten des Jahres –, sich, dem Lesen von Ritterbüchern hingab, mit so viel Neigung und Vergnügen, daß er fast ganz und gar die Übung der Jagd und selbst die Verwaltung seines Vermögens vergaß; und so weit ging darin seine Wißbegierde und törichte Leidenschaft, daß er viele Morgen Ackerfeld verkaufte, um Ritterbücher zum Lesen anzuschaffen; und so brachte er so viele ins Haus, als er ihrer nur bekommen konnte. [...]

Schließlich versenkte er sich so tief in seine Bücher, daß ihm die Nächte vom Zwielflicht bis zum Zwielflicht und die Tage von der Dämmerung bis zur Dämmerung über dem Lesen hingingen; und so, vom wenigen Schlafen und vom vielen Lesen, trocknete ihm das Hirn so aus, daß er zuletzt den Verstand verlor. Die Phantasie füllte sich ihm mit allem an, was er in den Büchern las, so mit Verzauberungen wie mit Kämpfen, Waffengängen, Herausforderungen, Wunden, süßem Gekose, Liebschaften, Seestürmen und unmöglichen Narreteien. Und so fest setzte es sich ihm in den Kopf, jener Wust hirnverrückter Erdichtungen, die er las, sei volle Wahrheit, daß es für ihn keine zweifellosere Geschichte auf Erden gab. [...]

Zuletzt, da es mit seinem Verstand völlig zu Ende gegangen, verfiel er auf den seltsamsten Gedanken, auf den jemals in der Welt ein Narr verfallen; nämlich es deuchte ihm angemessen und notwendig, sowohl zur Mehrung seiner Ehre als auch zum Dienste des Gemeinwesens, sich zum fahrenden Ritter zu machen und durch die ganze Welt mit Roß und Waffen zu ziehen, um Abenteuer zu suchen und all das zu üben, was, wie er gelesen, die fahrenden Ritter übten, das heißt jegliche Art von Unbill wiedergutzumachen und sich in Gelegenheiten und Gefahren zu begeben, durch deren Überwindung er ewigen Namen und Ruhm gewinnen würde. Der Arme sah sich schon in seiner Einbildung durch die Tapferkeit seines Armes allergeringsten Falles mit der Kaiserwürde von Trapezunt bekrönt; und demnach, in diesen so angenehmen Gedanken, hingerissen von dem wundersamen Reiz, den sie für ihn hatten, beeilte er sich, ins Werk zu setzen, was er ersehnte.

Und das erste, was er vornahm, war die Reinigung von Rüstungsstücken, die seinen Urgroßeltern gehört hatten und die, von Rost angegriffen und mit Schimmel überzogen, seit langen Zeiten in einen Winkel hingeworfen und vergessen waren. Er reinigte sie und machte sie zurecht, so gut er nur immer konnte. Doch nun sah er, daß sie an einem großen Mangel litten: es war nämlich kein

1 Tartsche: unter dem begriff versteht man verschiedene Schildformen des Hoch- und Spätmittelalters

2 Wams: eine Art Jacke bzw. frühe Version einer Weste

Helm mit Visier dabei, sondern nur eine einfache Sturmhaube; aber dem half seine Erfindsamkeit ab, denn er machte aus Pappdeckel eine Art von Vorderhelm, der, in die Sturmhaube eingefügt, ihr den Anschein eines vollständigen Turnierhelms gab. Freilich wollte er dann auch erproben, ob der Helm stark genug sei und einen scharfen Hieb aushalten könne, zog sein Schwert und führte zwei Streiche darauf, und schon mit dem ersten zerstörte er in einem Augenblick, was er in einer Woche geschaffen hatte; und da konnte es nicht fehlen, daß ihm die Leichtigkeit mißfiel, mit der er ihn in Stücke geschlagen. Um sich nun vor dieser Gefahr zu bewahren, fing er den Vorderhelm aufs neue an und setzte Eisenstäbe innen hinein, dergestalt, daß er nun mit dessen Stärke zufrieden war; und ohne eine neue Probe damit anstellen zu wollen, erachtete und erklärte er ihn für einen ganz vortrefflichen Turnierhelm.

Jetzt ging er, alsbald nach seinem Gaul zu sehen [...] Vier Tage vergingen ihm mit dem Nachdenken darüber, welchen Namen er ihm zuteilen sollte; sintemal<sup>3</sup> – wie er sich selbst sagte – es nicht recht wäre, daß das Roß eines so berühmten Ritters, das auch schon an sich selbst so vortrefflich sei, ohne einen eigenen wohlbekannten Namen bliebe. Und so bemühte er sich, ihm einen solchen zu verleihen [...] Und so, nachdem er viele Namen sich ausgedacht, dann gestrichen und beseitigt, dann wieder in seinem Kopfe andre herbeigebracht, abermals verworfen und aufs neue in seiner Vorstellung und Phantasie zusammengestellt, kam er zuletzt darauf, ihn *Rosinante* zu heißen, ein nach seiner Meinung hoher und volltönender Name, bezeichnend für das, was er gewesen, als er noch ein Reitgaul nur war, bevor er zu der Bedeutung gekommen, die er jetzt besaß, nämlich allen Rossen der Welt als das Erste voranzugehen.

Nachdem er seinem Gaul einen Namen, und zwar so sehr zu seiner Zufriedenheit, gegeben, wollte er sich auch selbst einen beilegen, und mit diesem Gedanken verbrachte er wieder volle acht Tage; und zuletzt verfiel er darauf, sich [...] *Don Quijote von der Mancha* zu nennen; damit bezeichnete er nach seiner Meinung sein Geschlecht und Heimatland ganz lebensstreu und ehrte es hoch, indem er den Zunamen von ihm entlehnte.

Da er nun seine Waffen gereinigt, aus der Sturmhaube einen Turnierhelm gemacht, seinem Rosse einen Namen gegeben und sich selbst neu gefirmelt hatte, führte er sich zu Gemüt, daß ihm nichts andres mehr fehle, als eine Dame zu suchen, um sich in sie zu verlieben; denn der fahrende Ritter ohne Liebe sei ein Baum ohne Blätter und Frucht, ein Körper ohne Seele. [...]

Und es verhielt sich dies so – wie man glaubt –, daß an einem Ort in der Nachbarschaft des seinigen ein Bauernmädchen von recht gutem Aussehen lebte, in die er eine Zeitlang verliebt gewesen, obschon, wie man vernimmt, sie davon nie erfuhr noch acht darauf hatte. Sie nannte sich Aldonza Lorenzo, und dieser den Titel einer Herrin seiner Gedanken zu geben deuchte ihm wohlgetan. Er suchte für sie nach einem Namen, der vom seinigen nicht zu sehr abstände und auf den einer Prinzessin und hohen Herrin hinwies und abziele, und so nannte er sie endlich *Dulcinea von Toboso*, weil sie aus Toboso gebürtig war; ein Name, der nach seiner Meinung wohlklingend und etwas Besonderes war und zugleich bezeichnend wie alle übrigen, die er sich und allem, was ihn betraf, beigelegt hatte. [...]

Quelle: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/der-sinnreiche-junker-don-quiote-von-der-mancha-erstes-buch-2805/2>

---

3 Sintemal = zumal

# MIGUEL DE CERVANTES

Miguel de Cervantes war ein spanischer, hoch angesehener Schriftsteller des siebzehnten Jahrhunderts und galt als Nationaldichter Spaniens. Er war bekannt dafür, nicht einfach nur Geschichten zu schreiben, sondern jedes Mal dafür zu sorgen, dass der Leser eine Lehre aus seinen Worten zog. Außerdem sah er sich als den Ersten, der in der spanischen Literatur schrieb. Cervantes wurde vermutlich am 29. September 1547 in Alcalá de Henares als das dritte von sieben Kindern geboren. Seine Eltern waren Leonor de Cortinas (1520-1593) und Rodrigo de Cervantes (1509-1585), der als Wanderchirurg den Lebensunterhalt der Familie verdiente. Die Familie genoss zwar einen adligen Titel, war jedoch durch Geldmangel gezwungen, in ärmlichen Verhältnissen zu leben. Der junge Cervantes war trotz dieses Schicksals ein sehr lebenshungriger, Abenteuern stets zugetaner Mensch. Er begann ein einjähriges Studium an den Universitäten von Salamanca und Madrid, wo er bei dem Humanisten Juan López de Hoyos u.a. Schriften des Philosophen Aristoteles oder die des Erasmus von Rotterdam studierte.

1569 zog er nach Rom, um, wie vermutet wird, vor der spanischen Justiz zu flüchten. Diese, so wird behauptet, suchte ihn wegen eines Duells aus der Vergangenheit, bei dem er einen gewissen Antonio Sigura verletzt haben sollte. In Rom lebte er anfangs als einfacher Kammerdiener in den Diensten des italienischen Kardinals Giulio Acquaviva. Die neuen Erfahrungen, die sich ihm dadurch boten, prägten seine späteren Werke inhaltlich und stilistisch stark. Im selben Jahr trat er als Mitglied einer in Neapel stationierten Einheit der spanischen Marine bei. Infolge dessen kämpfte er 1571 als Soldat der Infanteria de Marina in der Schlacht von Lepanto, bei der seine linke Hand dauerhaft entstellt wurde, was ihm den Namen "el manco de Lepanto" (der Einhändige von Lepanto) einbrachte. Bei seiner Heimreise 1575 wurde er von algerischen Korsaren gefangen genommen und lebte daraufhin fünf Jahre als Sklave in Algier, bis ihm 1580 der Orden der Trinitarier die Freiheit erkaufte, wodurch er endlich seinen Heimweg als freier Mann antreten konnte. Jedoch ließ ein erneuter Krieg nicht lange auf sich warten. 1582 stand Cervantes wieder auf dem Schlachtfeld bei den Kriegszügen Spaniens nach Portugal und auf den Azoren. Doch trotz all dem Leid, das diesem Mann sowohl seelisch, als auch körperlich widerfuhr, verlor er nie die Liebe zum Schreiben. Später war er der festen Überzeugung, dass sein Ruhm in engem Zusammenhang mit dem Verlust der linken Hand steht.

Sein erstes Theaterstück „Los tratos de Argel“ hatte in den 1580er Jahren seine Uraufführung. Cervantes verarbeitete mit diesem Werk seine Traumata, hatte allerdings keinen großen Erfolg damit.

1584 heiratete er die 18 Jahre jüngere Catalina de Salazar y Palacios, Tochter eines wohlhabenden Bauern. Der Ehebund mit Catalina brachte keine Kinder hervor, jedoch zeugte er in einer Affäre mit Ana Franca de Rojas, einer Schauspielerin, eine Tochter. Ende der 1580er Jahre zerbrach die Ehe zwischen ihm und seiner Frau. Der daraufhin folgende Lebensabschnitt war ein stetiger Wechsel von Berufen, in denen er u.a. als Steuereintreiber und als Versorgungs-kommissar der Marineverwaltung arbeitete. Er wurde allerdings wegen Steuerhinterziehung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Noch in Gefangenschaft begann Miguel de Cervantes mit dem „Don Quichotte“, dessen erster Teil 1605 erschien. Der Zweite folgte 10 Jahre später. Das Werk des tapferen Ritters, der mit seinem treuen Gefährten Sancho Pansa gegen das Böse dieser Welt und für die Liebe und Gerechtigkeit kämpft, war sein bedeutendstes Werk. Sein Buch wurde zu einem der wichtigsten Klassiker im Bereich der Weltliteratur und inspiriert bis heute zahlreiche Schriftsteller. Mit „Don Quichotte“ stellte sich endlich der lang ersehnte Erfolg ein. Das daraus resultierende Geld verlor Cervantes allerdings rasch wieder. Am 22. April 1616 starb er verarmt in Madrid im Alter von 68 Jahren.

Quellen: [https://de.wikipedia.org/wiki/Don\\_Quixote](https://de.wikipedia.org/wiki/Don_Quixote), [https://de.wikipedia.org/wiki/Miguel\\_de\\_Cervantes](https://de.wikipedia.org/wiki/Miguel_de_Cervantes)  
<https://www.welt.de/kultur/article672207/Cervantes-Don-Quichote-ist-hochaktuell.html>

## HANDLUNGSORTE UND DEREN UMSETZUNG

Einen zweiteiligen Roman ohne Sprache auf die Bühne zu bringen, bedeutet, dass der Inhalt des Romans der Choreografin und ihrem Team so vertraut sein muss, dass dieser so umgesetzt werden kann, dass die Zuschauer\*innen die Geschichte auch ohne Worte verstehen. Wie so oft wird dafür aber die literarische Vorlage auch um einige Szenen gekürzt und auf das Wesentliche reduziert. In diesem Fall gibt es diverse Begebenheiten, die es am Ende nicht auf die Bühne gebracht haben oder die in andere Szenen verwoben wurden. Im Roman spielt eine Insel eine große Rolle, die es zu erobern gilt und mit deren Besitz sich das Duo Don Quichotte und Sancho Pansa großen Ruhm verspricht. Dieser Handlungsstrang taucht im Ballett von Katharina Torwesten nicht auf. Vielmehr sehen wir anfangs Don Quichotte, wie er durch das Lesen der Ritterromane charakterisiert wird und diese für ihn zum Inhalt seines Lebens werden. Der Versuch, ihn dieser Romane zu berauben, wirkt sich negativ auf Don Quichottes Seelenwohl aus. Nur mit Hilfe der Literatur ist er der Mensch, der er ist. In seiner Phantasie erschafft er sich seinen Freund Sancho Pansa, um mit ihm auf Abenteuerreise zu gehen. Dabei trifft er in verschiedenen Dörfern auf die dort lebenden Bewohner, denen er, Kraft seines Rittertums, helfen möchte – ganz egal, ob die Anwohner seine Hilfe benötigen, oder Don Quichotte die Dinge ganz anders aufnimmt, als sie tatsächlich sind und er nur vermeintlich hilft, in der Realität aber manchmal sogar eher Schaden anrichtet. Wirklich leidtragend ist am Ende aber immer nur er selbst. So trifft er neben diversen Anwohnern in kleinen Ortschaften auch auf eine Gruppe Zigeuner, deren Nähe er sucht und genießt, er trifft auf Stierkämpfer und Flamencotänzerinnen. Natürlich trifft er auch auf die „schwarzen Riesen“: Eine Windmühle, gegen die er kämpft. Am Ende trifft er auf den Spiegelritter, nicht aber ohne vorher seine Liebe, die er der imaginierten Dulcinea von Toboso zuschreibt, in realer Gestalt in Aldonza zu finden. Don Quichotte stirbt. Er geht diesem Tod zuversichtlich entgegen, da er ein tapferer Ritter war, der keinen Kampf scheute.

Bei einem Ballettabend mit so vielen Tänzer\*innen auf der Bühne ist es notwendig, dass viel Platz zum Tanzen bleibt. Ausstatter Erwin Bode muss dies also in der Umsetzung eines Bühnenbildes berücksichtigen. Einige wenige effektvolle Elemente lassen die Zuschauer\*innen in die Welt des Don Quichotte eintauchen. Von oben herabhängende (in den so genannten Zügen befestigte) Fenster und Balkontüren lassen uns erahnen, dass wir uns in einer spanischen Ortschaft befinden. Projektionen sowie ein seitlich auf die Bühne ragendes Windmühlenflügelelement deutet die Windmühle an. Mittels einfacher Tische und Stühle sowie kleinen Requisiten wie Bechern verwandelt sich die Bühne in eine Kneipe und ein Lagerfeuer vor Sternenhimmel und sonst spärlicher Beleuchtung bildet die Grundlage für die Zigeunerszene. Mit einfachen Mitteln lassen sich so die unterschiedlichsten Handlungsorte schnell umsetzen. Die Stierkämpfer erkennen die Zuschauer\*innen an den Stierhörnern sowie den typischen muletas (rote Tücher, die eigentlich eher rosa sind). Auch die zahlreichen Kostümwechsel (inklusive Perückenwechsel) ermöglichen dem Publikum immer wieder neue Bilder. Eine immer wieder neu verwendete Schräge ist beispielsweise zentrales Element für den Windmühlenkampf, steht aber auch für den Übergang vom Leben zum Tod Don Quichottes.



## ZUR MUSIK IM BALLETT

Die Musik des Ballettabends „Don Quichotte“ am Schleswig-Holsteinischen Landestheater wurde zu großen Teilen von Ludwig Minkus komponiert. Er wurde am 23. März 1826 in Groß Meseritz nahe Brno geboren und studierte später am Wiener Konservatorium. 1853 wurde Minkus Dirigent von Fürst Nikolai Jussupows leibeigenem Orchester. Er starb am 7. Dezember 1917 in Folge einer Lungenentzündung in Wien. Wobei die Quellenlage hier nicht sicher ist: Es wird auch behauptet, dass er angeblich in Moskau oder Berlin zwischen 1890 und 1917 gestorben sei. In seiner Ballettmusik spiegelt sich die Herkunft Don Quichottes (wie die des Autors Miguel de Cervantes) auch in der Musik wider, da einige typisch spanische Instrumente zum Einsatz kommen, wie zum Beispiel die Kastagnetten.

Ebenso findet sich der Musiker Robert Tiso mit seiner spezifischen Glasmusik im Ballett wieder. Die Titel lauten „Water Adagio“ und „Music of the Spheres“. Ersteres verarbeitet ein Thema aus Johann Sebastian Bachs 2. Violinkonzert. Robert Tiso ist ein englisch-italienischer Musiker, der sich stark für die Glasmusik (glass harp) interessiert und diese weiter entwickelt und perfektioniert. Er studierte Musiktheorie und Tontechnik an der Academy of Art in Italien und ist u.a. auch als Gitarrist tätig. Für ein Experiment kaufte er unterschiedliche Weingläser und stieß im Laufe seines Experiments darauf, dass schon vor mehr als 300 Jahren Musiker bestimmte Gläser („musical glasses“) verwendeten und in ihre Kompositionen einbauten. Die Glasmusik besteht aus einer Ansammlung aus mehreren verschieden-förmigen Gläsern, die eine bestimmte Wassermenge beinhalten. Mit den Fingerspitzen erschafft man beim Reiben des Randes der Gläser einen Ton. Robert Tiso ist einer der bekanntesten Glasmusiker der Welt und baut diese in diverse künstlerische Konzepte ein.

Eine dritte, im Ballett verwendete Musik ist Benjamin Britten's „Variations on a Theme of Frank Bridge“. Benjamin Britten, der ab 1927 Student bei Frank Bridge war, schrieb 1932 Variationen über ein Thema aus einem von Bridges Werken. Diese wurden allerdings zunächst nicht veröffentlicht, da Britten mit anderen Tätigkeiten beschäftigt war. Als Boyd Neel Britten beauftragte, ein Werk für die in drei Monaten anstehenden Salzburger Festspiele zu schreiben, nahm dieser die Arbeit an seiner Reihe von Variationen zu einem Thema von Bridge wieder auf. Dabei konzentrierte er sich auf Bridges „Drei Idyllen für Streichquartett Op. 6“ und widmete sein fertiges Werk Frank Bridge: „Ein Tribut mit Zuneigung und Bewunderung“. Sowohl Bridge als auch Britten waren an den Proben der Arbeit beteiligt. Am 27. August 1932 wurde das Werk dann wie geplant in Salzburg uraufgeführt, wobei die Rundfunk-Übertragung zwei Tage früher stattfand. Die Premiere in England ging am 5. Oktober 1932 über die Bühne.

Edward Benjamin Britten, Baron Britten, der vom 22. November 1913 bis zum 04. Dezember 1976 lebte, war ein bedeutender englischer Komponist, Dirigent und Pianist. Er hinterließ ein Werk von beeindruckender Vielfalt; darin finden sich zahlreiche Arien, Symphonien, Arrangements, Opern, Ballettstücke, Bühnenmusiken, Chorwerke und vieles mehr. Frank Bridge (1879-1941) war ein englischer Komponist, Bratschist und Dirigent und gilt heute trotz eines nicht unbedingt umfangreichen Werks als einer der bedeutendsten Komponisten Großbritanniens. Sein bekanntester Schüler war Benjamin Britten. Britten's Variationen eines Themas von Frank Bridge trafen auf große internationale Beliebtheit, von der beide Künstler profitieren konnten.

Robert Tisos Glasmusik wird im Ballettabend für Dulcinea verwendet. Britten's Komposition erklingt immer dann, wenn es um den Seelenzustand bzw. um die Charakterisierung Don Quichottes geht.

Quellen: [https://de.wikipedia.org/wiki/Frank\\_Bridge](https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Bridge), [https://de.wikipedia.org/wiki/Benjamin\\_Britten](https://de.wikipedia.org/wiki/Benjamin_Britten), [https://en.wikipedia.org/wiki/Variations\\_on\\_a\\_Theme\\_of\\_Frank\\_Bridge](https://en.wikipedia.org/wiki/Variations_on_a_Theme_of_Frank_Bridge), <http://www.roberttiso.com/>, [https://www.klassika.info/Komponisten/Minkus\\_Ludwig/lebenslauf\\_1.html](https://www.klassika.info/Komponisten/Minkus_Ludwig/lebenslauf_1.html)

# DAS PRODUKTIONSTEAM

## KATHARINA TORWESTEN - CHOREOGRAPHIE / INSZENIERUNG

*„Nicht wie der Mensch sich bewegt, sondern was ihn bewegt, ist die Kernfrage meiner Ballette. Tanz ist für mich kein rein ästhetisches Phänomen, sondern eine Bewegungssprache, die wie eine Lupe den seelischen Zustand eines Charakters vergrößert und sichtbar macht.“*

(Katharina Torwesten)

Katharina Torwesten wurde in Münster geboren. Sie erlernte das Geigen- und Klavierspiel und erfüllte sich ihre Sehnsucht nach „Bewegung zu Musik“ mit Flamenco- und Ballettunterricht. Die Entscheidung zwischen einer Laufbahn als Geigerin oder Tänzerin – für beides hatte sie die Hochschul-Aufnahmeprüfung geschafft – fiel zugunsten von Hannover, wo sie nach dem Abitur klassischen Bühnentanz studierte und zusätzlich eine Ausbildung zur Tanzpädagogin absolvierte. Außerdem war sie auch weiterhin musikalisch aktiv und spielte in Streichquartetten und Orchestern mit.



Nach dem Abschluss des Studiums mit der staatlichen Bühnenreifeprüfung und pädagogischem Diplom war sie viele Jahre als Tänzerin an verschiedenen deutschen Bühnen engagiert und begann im Rahmen von „Junge-Choreografen-Abenden“ ab 1996, eigene Stücke zu kreieren. Parallel dazu war sie als Gastchoreografin für Oper, Operette, Musical und Schauspiel immer stärker gefragt. Darum entschloss sie sich, das Tanzen aufzugeben und gastierte einige Jahre als freie Choreografin. Als choreografische Vorbilder nennt sie John Neumeier und Mats Ek. Zur Spielzeit 2008/2009 trat sie am Landestheater Coburg ihr erstes Engagement als Ballettdirektorin an. Getreu dem Credo „Vielseitigkeit zeigen im Umgang mit verschiedenen Tanzstilen und Themen und dabei eine eigene Handschrift entwickeln“ beschäftigte sie sich mit unterschiedlichen Perioden der deutschen Geschichte (u.a.: Mittelalter: CARMINA BURANA, NS-Zeit: ANNE FRANK), aber auch mit Märchenstoffen (CINDERELLA) und erntete gleichbleibend begeisterten Publikumszuspruch in Coburg.

Seit Beginn der Spielzeit 2010/2011 hat sie am Schleswig-Holsteinischen Landestheater in kürzester Zeit ein neues Ensemble geformt und den Tänzer\*innen nach ihren individuellen Persönlichkeiten ausdrucksstarke Rollen „auf den Leib geschrieben“.

In den vergangenen Spielzeiten waren ihre Interpretationen von Tschaikowskys DORNRÖSCHEN, Choderlos de Laclos' GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN, Leo Tolstois ANNA KARENINA und dem DSCHUNGELBUCH am Landestheater zu erleben.

## ERWIN BODE - AUSSTATTUNG

Erwin Bode studierte Design an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin und wurde anschließend als Szenenbildner beim Fernsehen der DDR Berlin engagiert. Seit 1983 ist er freiberuflich als Bühnen- und Kostümbildner, Maler, Grafikdesigner sowie im Bereich Innenraumgestaltung und Fotografie tätig. Erwin Bode ist an vielen Bühnen Deutschlands tätig, u.v.a. am Schauspiel Leipzig, am Oldenburgischen Staatstheater, am Deutschen Nationaltheater Weimar, dem Theater am Kurfürstendamm Berlin, dem Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin sowie auch in Österreich am Landestheater Innsbruck und am Landestheater Linz. Seit 2012 verbinden ihn auch mit dem Schleswig-Holsteinischen Landestheater regelmäßige Kooperationen. Er entwarf hier beispielsweise Bühnen- und/oder Kostümbilder für Tschaikowskys NUSSKNACKER, den Tanztheater-Abend M – EINE STADT SUCHT EINEN

MÖRDER sowie für das Wildhorn-Musical DRACULA. In den letzten Spielzeiten trugen u.a. die Ausstattungen für das Ballett DORNRÖSCHEN und den Tanztheater-Abend GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN Erwin Bodes Handschrift. In der aktuellen Spielzeit sieht man sein Werk neben DON QUICHOTTE auch im Musical IN 80 TAGEN UM DIE WELT ODER: WIE VIELE OPERN PASSEN IN EIN MUSICAL?.

## SYMEON IOANNIDIS - MUSIKALISCHE LEITUNG

Symeon Ioannidis stammt aus Thessaloniki und hat in seiner Heimat sowohl Klavier und Geige als auch Mathematik studiert, ehe er sich ganz der Musik verschrieb. Es folgte ein Klavierstudium an der Hochschule für Musik Frankfurt am Main sowie ein Studium im Fach Orchesterdirigieren an den Musikhochschulen in Weimar und Berlin.

Er ist Preisträger internationaler Wettbewerbe und leitete Festivals, Konzerte und Opernproduktionen im In- und Ausland mit Orchestern.

Ioannidis gab Seminare u. a. im Jugendfestspielhaus Bayreuth und in Rheinsberg und wirkte als Dirigent bei mehreren CD-Aufnahmen mit. Seit 2000 ist Ioannidis Mitbegründer und Leiter des Ensembles für Neue Musik „Cornucopia“. Neben seiner Dirigiertätigkeit arbeitet Symeon Ioannidis als Komponist.

In der aktuellen Spielzeit 2017/2018 ist er zum ersten Mal am Schleswig-Holsteinischen Landestheater als Musikalischer Leiter des Ballettabends engagiert.



## TÄNZER\*INNEN DER HAUPTCHARAKTERE



Timo-Felix Bartels



Mario Martello Panno



Mariam Alemany



Anna Schumacher

### **TIMO-FELIX BARTELS - DON QUICHOTTE**

Nach drei Jahren Ausbildung in der Ballettschule der Oper Leipzig unter Uwe Scholz wurde der in Goslar geborene Timo-Felix Bartels anschließend an der Dresdener Palucca-Schule ausgebildet. Nach einem vierjährigen Engagement am Nordharzer Städtebundtheater wechselte er zu Beginn der Spielzeit 2010/2011 ans Schleswig-Holsteinische Landestheater und macht seither nachdrücklich auf sein weit gefächertes Talent aufmerksam.

Unter Ballettdirektorin Katharina Torwesten stellt er immer wieder seine Wandlungsfähigkeit unter Beweis: So übernahm er nicht nur Männerrollen wie den Tybald in ROMEO UND JULIA, Onkel Drosselmeier im NUSSKNACKER, den Kommissar in M - EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER, sondern überzeugte auch mit seiner gelungenen Darbietung der Stiefmutter in CINDERELLA und als Myrtha in GISELLE. Zahlreiche Kinder begeisterte er mit seiner Interpretation des Esels in DIE BREMER STADTMUSIKANTEN und tut es aktuell mit dem Balou im DSCHUNGELBUCH. Neben weiteren, hier ungenannten Rollen, bedarf es der Erwähnung der Rolle des Alexej Karenin in Katharina Torwestens Ballett ANNA KARENINA. Timo-Felix Bartels ist leidenschaftlicher Hobby-Fotograf, seine Aufnahmen während der Probenarbeit sind allein schon innerhalb des Ensembles heiß begehrt.

### **MARIO CRISTIAN MARTELLO PANNINO - SANCHO PANSA**

Mario Cristian Martello Panno absolvierte seine Tanzausbildung im Theater San Carlo in Neapel. 2009 wurde der gebürtige Italiener für drei Jahre in Florenz engagiert. 2012 wirkte er in NOTRE DAME DE PARIS, einer großen Musicalproduktion, in Rom mit.

Am Theater in Halberstadt tanzte er von 2012 bis 2014 in verschiedenen klassischen Ballett- und zeitgenössischen Tanzproduktionen. Seit der Spielzeit 2015/2016 ist Mario Cristian Martello Panno festes Ensemblemitglied am Schleswig-Holsteinischen Landestheater.

### **MARIAM ALEMANY - DULCINEA**

1986 in Spanien geboren, absolvierte Mariam Alemany ihre Ausbildung von 2005 bis 2014 in Madrid. Sie hat einen Universitätsabschluss in Choreografie und Interpretation, einen Bachelor in Musikalischer Erziehung sowie einen Bachelor in Sozialwissenschaften. Von 2003 bis 2016 nahm die Tänzerin an zahlreichen Workshops und Meisterklassen teil.

Schon während ihres Studiums tanzte sie in verschiedenen Produktionen. Seit 2011 folgten zahlreiche Gastengagements und Auftritte. Zuletzt tanzte Mariam Alemany am Theater Chemnitz.

Die Tänzerin ist seit der Spielzeit 2017/2018 festes Ensemblemitglied am Schleswig-Holsteinischen Landestheater.

### **ANNA SCHUMACHER - DULCINEA**

Ihre Ausbildung führte Anna Schumacher nach Leipzig, nach Essen und schließlich nach Wien. Neben dem Studium gründete sie in Wien das „LuftSchiff.TheaterKollektiv“, um eigene spartenübergreifende Stücke zu entwickeln, und studierte zudem Theater-, Film- und Medienwissenschaften. Ihre letzten Engagements als Tänzerin hatte sie an der Oper Halle, bevor sie mit der Spielzeit 2015/2016 ins Ensemble des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters wechselte. Hier debütierte sie als Königin in Tschaikowskys DORNRÖSCHEN, des Weiteren folgte die Rolle der Madame de Tourvel in Katharina Torwestens Tanztheaterabend GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN und die Titelrolle im Ballett ANNA KARENINA.



# DIE PRODUKTION AUS SICHT VON ...

## KATHARINA TORWESTEN, CHOREOGRAFIN UND BALLETTDIREKTORIN

### Was fasziniert dich an Don Quichotte?

KT: An Don Quichotte, obwohl er ein Spinner ist, fasziniert mich die innere Unabhängigkeit und Freiheit, die er sich nimmt – bewusst oder unbewusst. Er ist ein Mensch, der seinen Idealen bedingungslos treu bleibt, egal, wie seine Umwelt darauf reagiert. Er macht seine Ideale nicht von deren Erfolg abhängig und schert sich nicht um Lob oder Kritik. Das hat auf der einen Seite natürlich eine Schattenseite, weil man mit so einer Haltung nicht immer sozialisierbar ist. Auf der anderen Seiten ist das eine wahnsinnige innere Freiheit und eine große ideelle Stärke. Über dies hinaus besteht die Hauptfrage, was Ideale überhaupt Wert sind, die knüpft sich an die Figur des Don Quichotte. Ich glaube, dass Ideale, egal ob sie geträumt oder real sind, der Gegenentwurf zum Destruktiven sind. Wer seinem Ideal folgt, der entwirft eine konstruktive Welt und es ist gerade heutzutage angesichts von Umweltzerstörung und IS-Terror unglaublich wichtig. Es ist der eigentliche Sinn und die eigentliche Kraft unserer Ideale, der konstruktive Gegenentwurf.

### Wie entstehen die Choreografien?

KT: Das ist ein sehr langwieriger Prozess, der ungefähr ein  $\frac{3}{4}$  Jahr vor der Premiere mit dem gründlichen Studieren der literarischen Vorlage und sämtlicher Sekundärliteratur, die dazu zu finden ist, beginnt. Dann wird aus der literarischen Vorlage ein ballettaugliches Libretto geschrieben. Daran sitze ich wirklich lange und meistens gibt es drei bis vier Entwürfe, bis die endgültige Rohfassung rausgefiltert ist. Danach suche ich passend zu meinem Szenarium die jeweilige Musik und ordne sie den Szenen zu. Das dauert auch mehrere Wochen. Anschließend beginne ich die richtige Bewegungssprache für die jeweilige Figur zu entwickeln und erst dann betrete ich den Ballettsaal und beginne den kreativen Prozess mit meinen Tänzerinnen und Tänzern.

### Gab es innerhalb des Probenprozesses Probleme und welche waren das?

KT: Es gibt immer Probleme, die innerhalb eines Probenprozesses auftauchen und die kommen immer aus einer Ecke, aus der man sie nicht vermutet. Dieses Mal, als Beispiel von einem aus gefühlt tausend Problemen, wurden die Noten geschickt und es fehlten einfach Nummern, die in der Aufnahme, die dieser Partitur zugeordnet sind, also eigentlich darin enthalten sind und kein Mensch wusste, wo die geblieben sind. Das war ein riesen Chaos: Das Orchester stand Kopf, hat sich beschwert, Schuldzuweisungen wurden hin- und hergeschoben – es nützte alles nichts, wir mussten irgendwo in der Welt Noten ausgraben und uns schicken lassen. Wir haben sie letzten Endes aus Bulgarien bekommen. Das war ein teurer Spaß, aber wir sind froh, dass sie jetzt da sind. Hinzu kommen viele andere größere und kleinere Probleme – verletzte Tänzer, Umbesetzungen usw.

### Gab es neue Erkenntnisse im Verlauf der Probenarbeit?

KT: Das ist ganz interessant: Mir geht es oft so, dass ich aus dem Bauch heraus einen Entwurf schaffe, den ich dann verwerfe, einen riesigen Kreis gehe gedanklich und am Ende feststelle, dass ich eigentlich fast da angekommen bin, wo ich mal angefangen habe. Ich habe immer noch ein Misstrauen meinem künstlerischen Instinkt gegenüber. Ich glaube aber doch, dass die Sicht auf die Produktion nach diesem Kreis gereift ist und dass man Details besser sortieren kann.

### Gibt es etwas, was du Schülerinnen und Schülern mit auf den Weg geben möchtest?

KT: Lasst euch die Regie eures Lebens nicht aus der Hand nehmen. Ihr seid die Meisterinnen und Meister eures Lebens, so, wie Don Quichotte das ist. Liebt diese Figuren, die ihr im Theater treffen könnt und stehlt hemmungslos alles von ihnen, was euch frei und glücklich macht.



# SPIELPRAKTISCHE ÜBUNGEN

## 1. Ritter, Ritter, Ritter!

*zur Vorbereitung geeignet, Dauer: ca. 5 Minuten*

Die Schüler\*innen sollen der Reihe nach zum Oberbegriff Ritter neue Begriffe assoziieren, die ihnen in den Sinn kommen. Dabei ist darauf zu achten, dass sich die Begriffe nicht wiederholen. Statt Ritter können Sie auch den Begriff Mittelalter nutzen. Das Sammeln der Begriffe kann gut 2-3 Runden gehen.

*Variante:* Erstellen Sie mit den Schüler\*innen ein Ritteralphabet.

## 2. Don Quichotte und Sancho Pansa

*zur Vor- und Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 10 Minuten, Sie benötigen einen leeren Raum*

Die Schüler\*innen sollen sich zu Paaren zusammenfinden. Ein\*e Schüler\*in ist Don Quichotte, die/der andere Sancho Pansa. Don Quichotte läuft vorweg, Sancho Pansa soll Don Quichotte folgen und möglichst genau beobachten und nachahmen, wie Don Quichotte läuft. Nach einigen Minuten wird gewechselt.

## 3. Freund und Feind

*zur Vor- und Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 10 Minuten, Sie benötigen einen leeren Raum*

Jede\*r Schüler\*in soll sich stumm ein\*e Mitschüler\*in suchen, die/den sie/er für dieses Spiel als Freund auswählt (möglichst fernab tatsächlicher Freundschaften) und ein\*e Mitschüler\*in, die/den sie/er für dieses Spiel als Feind auswählt. Dann geben Sie das Startsignal: zum Freund will man hin, vom Feind will man so weit wie möglich weg. Beobachten Sie das Geschehen und besprechen Sie das chaotische Durcheinander im Nachhinein mit den Schüler\*innen.

*Hinweis:* Bei großen Schülergruppen empfiehlt es sich, die Gruppe zu teilen und zwei Durchgänge zu machen. Allgemein ist es möglich, das Spiel zu wiederholen mit neuen Freunden und Feinden.

## 4. Rhythmuskette

*zur Vor- und Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 10 Minuten, Sie benötigen eine freie Fläche im Raum*

Es sollen sich zehn freiwillige Schüler\*innen finden.

Schüler\*in 1 beginnt, einen einfachen Rhythmus zu klatschen (ob nur mit den Händen, am Körper oder mit dem Fuß ist egal), Schüler\*in 2 beginnt nach kurzer Zeit des Einhörens mit einem eigenen Rhythmus, Schüler\*in 1 fährt mit dem eigenen Rhythmus fort. Man hört als Zuhörer also zwei unterschiedliche Rhythmen. Dies wird bis zu Schüler\*in 10 fortgesetzt.

Besprechen Sie anschließend, wie es den Freiwilligen dabei ging und auch, wie es den Zuhörer\*innen ging. Sie können die Übung mit neuen Freiwilligen wiederholen.

## 5. Wir sind ein Windmühlrad

*zur Nachbereitung geeignet, Dauer: ca. 10 Minuten, Sie benötigen einen leeren Raum*

Es sollen sich zehn bis zwölf Freiwillige finden (je nach Raumgröße).

Die zwei stärksten oder kräftigsten oder größten Schüler\*innen bilden die Mitte des Windmühlrades (Schüler\*in A und Schüler\*in B). Sie stehen sich gegenüber, gehen dann seitlich und verschränken die Arme (Blickrichtung ist also entgegengesetzt, es werden jeweils die linken Arme miteinander verschränkt). Die anderen Schüler\*innen teilen sich zu gleicher Anzahl auf: vier/fünf kommen an die Seite von Schüler\*in A, vier/fünf an die Seite von Schüler\*in B, sie haben jeweils die gleiche Blickrichtung wie die/der Schüler\*in an deren/dessen Seite sie stehen. Die Schüler\*innen verschränken jeweils die Arme miteinander und reichen sich selbst jeweils die Hände, um einen festeren Stand zu haben. Nun beginnen die jeweiligen Außenseiten nach vorn zu gehen und sich als Windmühlrad im Kreis zu bewegen (alle anderen gehen also mit). Begonnen wird mit dem rechten Fuß. Es ist hilfreich, im Gleichschritt zu gehen. Wenn es in langsamen



Tempo gut funktioniert, kann das Tempo etwas gesteigert werden. Die übrigen Schüler\*innen, die am Rand sitzen (oder stehen) werden einen deutlichen Windstoß verspüren. Wichtig für das Mühlrad ist, dass alle miteinander verbunden bleiben. Gerade in der Mitte der jeweiligen Seiten wird das oft ziehen und ein Kraftakt sein, die Arme nicht zu lösen.

## 6. Wir erinnern uns – Nachbesprechung einmal anders

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: variabel, Sie benötigen: eine freie Fläche im Raum

Diese Übung besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil sollen die Schüler\*innen eine Situation aus dem Ballettabend als Standbild darstellen, das besonders im Gedächtnis blieb (aus unterschiedlichen Gründen: weil sie besonders beeindruckend war, weil sie verwirrend war, weil sie besonders schön war, ...). Die Schüler\*innen können das allein machen (sozusagen als Statue) oder sich Mitschüler\*innen suchen und gemeinsam eine Situation darstellen. Die anderen Schüler\*innen sollen die Szene erraten, die gemeint ist. Dies soll noch ohne Bewertung geschehen. Im zweiten Teil sollen die Schüler\*innen mögliche Publikumsreaktionen als Grimasse darstellen. Welche Szene könnte bei der gezeigten Grimasse gemeint sein?

Im Anschluss können die Schüler\*innen berichten, was ihnen gut und weniger gut gefallen hat. Wo sie Fragen haben etc. Bei Fragen, die Sie nicht beantworten können, kontaktieren Sie uns gern.

## 7. Eine Frage des Gewissens

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: variabel

Albert Einstein sagte einmal: „Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“

Diskutieren Sie mit den Schüler\*innen, wozu Phantasie im Alltag wichtig sein kann. Wenn Sie dieses Thema vertiefen möchten, empfehlen wir folgenden Artikel:

<http://www.spektrum.de/news/wie-fantasie-kindern-beim-lernen-hilft/1431798>, ebenso Auszüge aus dem Buch „Lasst die Kinder träumen – Warum Phantasie wichtiger ist als Wissen“ von Jan-Uwe Rogge und Angelika Bartram.

## 8. Vertiefung

zur Nachbereitung geeignet, Dauer: variabel, Sie benötigen: einen Internetzugang für die Schüler\*innen oder Ausdrücke des folgenden Artikels

Sie können die Schüler\*innen den Artikel im Unterricht lesen lassen oder sie sollen das vorbereiten. Anschließend soll ein Austausch darüber stattfinden.

<http://www.derfrager.de/die-don-quijote-situation-was-konnen-wir-von-don-quijote-lernen/>



<https://www.pablopicasso.org/don-quixote.jsp>

<https://insulabaranaria.wordpress.com/tag/amistad-de-don-quijote-y-sancho-panza/>

<https://www.h-net.org/~cervant/doreeng2.htm>